



Industrielle Gemeinschaftsforschung stärken. Innovationskraft sichern. Warum der Bundeshaushalt 2027 die IGF ausbauen statt kürzen sollte.

Datum: 03.09.2026

Die Industrielle Gemeinschaftsforschung (IGF) ist eines der wirksamsten Innovationsförderinstrumente Deutschlands – und sie ist unterfinanziert. Rund 30 Prozent der wissenschaftlich positiv bewerteten Projekte im Maschinenbau können derzeit nicht bewilligt werden. Mit den für das Jahr 2027 angesetzten Mitteln verschärft sich die Situation weiter. Der VDMA appelliert an die Politik, dieses einzigartige Instrument im Bundeshaushalt 2027 spürbar und dauerhaft zu stärken.

I. Das Instrument und die tragenden Akteure

Die IGF des BMWF verbindet Unternehmen, Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen in vorwettbewerblichen Projekten. Die Ergebnisse stehen allen Beteiligten offen und fließen direkt in den industriellen Mittelstand – ein seltener Fall, in dem öffentliche Förderung unmittelbar breiten Wissenstransfer erzeugt. Gefördert werden nicht die Unternehmen, sondern die besten Institute der Wissenschaft. Die Qualität von Forschung, Lehre und Ingenieurausbildung profitiert. Öffentliche Mittel werden durch Know-how, Mitwirkung und eigene Beiträge der Unternehmen, die ebenfalls an die Institute gehen, verstärkt: ein effizienter Hebel für Innovation, Wettbewerbsfähigkeit und Technologietransfer.

Für den Maschinen- und Anlagenbau ist die IGF von herausragender Bedeutung. Die Ideen zu den Projekten entstehen aus der industriellen Praxis in den Forschungsvereinigungen. Im VDMA engagieren sich hier mehr als 800 Unternehmen – KMU, Startups, größere Unternehmen. Rund 4.500 Expertinnen und Experten bringen sich in über 500 Forschungsprojekte ein. So gelangen wissenschaftliche Erkenntnisse schnell und diskriminierungsfrei in industrielle Anwendungen. Zugleich qualifiziert die IGF Studierende, Promovierende und den wissenschaftlichen Nachwuchs praxisnah – und gewinnt sie vielfach für die Industrie.

II. Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit

Deutschland ist in tiefgreifenden technologischen und wirtschaftlichen Transformationsprozessen. Digitalisierung, Dekarbonisierung, demografischer Wandel und internationaler Wettbewerb verlangen kontinuierliche Innovation. Gerade der industrielle Mittelstand – das Rückgrat des deutschen Maschinenbaus – hat ohne die IGF kaum und nicht in dieser Breite Zugang zu Forschungskapazitäten und wissenschaftlicher Spitzenexpertise.

Die IGF liefert genau hier: Sie entwickelt technologische Lösungen entlang industrieller Wertschöpfungsketten und überführt Forschungsergebnisse direkt in die betriebliche Praxis. Und sie stärkt die Zusammenarbeit von Wissenschaft und den Säulen industrieller Wertschöpfung in Deutschland – KMU, Startups, größere Unternehmen. Wissenschaftliche Forschung bekommt industrielle Relevanz– ein Beitrag, der weit über einzelne Unternehmen hinaus auf die Wettbewerbsfähigkeit des gesamten Industriestandorts wirkt.

Daraus ergeben sich wechselseitig Lerneffekte und Synergien. Besonders wertvoll ist die IGF auch als Nachwuchs- und Fachkräfteinstrument. Wissenstransfer erfolgt nicht nur über Ergebnisse, Kongresse und die Wissensplattform „THEMIS“ (über 19.000 Registrierte aus Industrie und Wissenschaft), sondern auch über Köpfe: In jedem IGF-Projekt entstehen in der Regel eine Promotion und drei bis vier Bachelor- und Masterarbeiten.

Eine Stärkung der IGF ist daher nicht nur Forschungsförderung, sondern eine Investition in Wettbewerbsfähigkeit, Technologieführerschaft und Fachkräftesicherung des Industriestandorts Deutschland. Jedes Jahr ohne ausreichende Finanzierung ist ein Jahr, in dem qualitätsgeprüfte, industrienähe Innovationsprojekte brach liegen, während internationale Wettbewerber aufholen.

III. Die Zukunft der IGF sichern

Das Erfolgsmodell der IGF ist gefährdet. Die Haushaltsmittel reichen nicht aus. Hunderte von der Industrie initiierte und wissenschaftlich positiv bewertete Vorhaben können nicht gestartet werden. Im Maschinenbau betrifft dies rund 30 Prozent der förderwürdigen Projekte. Besonders in den Zukunftsfeldern Digitalisierung, Künstliche Intelligenz, Ressourceneffizienz, Klimaneutralität und Mobilität bleiben Innovationspotenziale systematisch ungenutzt.

Der Entwurf des BMW-Haushalts für das Jahr 2027 verschärft die Situation weiter. Im Haushaltstitel 686 01 „Industrieforschung für Unternehmen“ wird die IGF gegenüber 2026 spürbar abgesenkt. Der Ansatz geht von 178,5 Mio. Euro auf 165,3 Mio. Euro zurück, also um rund 7,4 Prozent. Zusätzlich sinken die Verpflichtungsermächtigungen im gesamten Titel von 212 Mio. Euro auf 194 Mio. Euro und damit sogar um rund 8,5 %. Für die IGF bedeutet dies ein klares Risiko geringerer Planungssicherheit und weiter eingeschränkter Neubewilligungen.

Die jahrelange Unterfinanzierung der IGF sollte jetzt ein Ende finden. Im Gesamtsystem der Forschungsförderung liegen noch Effizienzreserven und damit potenziell auch Mittel zum Ausbau wirkungsstarker Instrumente wie die IGF. Konkret ist noch in dieser Legislaturperiode ein verlässlicher Mittelaufwuchs auf jährlich 300 Mio. Euro erforderlich. Dann kann die IGF bestmöglich zur Zukunftsfähigkeit unseres Landes beitragen – im Interesse unserer Säulen industrieller Wertschöpfung, der praxisorientierten Forschung und des Ingenieur Nachwuchses.

Kontakt:

VDMA e.V.

Ansprechpartner Frankfurt

[Redacted]
[Redacted]
E-Mail: [Redacted]

[Redacted]
[Redacted]
E-Mail: [Redacted]

Ansprechpartner Berlin

[Redacted]
Hauptstadtbüro
E-Mail: [Redacted]

